

Bote aus St. Afra

Vierteljahrsblätter

der Fürsten- und Landesschule St. Afra

Herausgegeben im Namen des Lehrkörperiums von Rektor Dr. Harlich.

Jahrgang 2 Dezember 1924 Nummer 4

Chronik.

Donnerstag, den 25. September früh wurde Coetus und Semester verabschiedet, Fritz Leo v. Schwerdtner (HIA) verließ uns, um auf das Freiburger Gymnasium überzugehen. Aber die Räume von St. Afra lagen zunächst nicht still. Von Donnerstag bis Sonnabend tagte ja in Meßen der Philologenverein, in unserer Aula wurde Freitag die Hauptversammlung abgehalten, und zur Festsetzung beherbergte unser Festsaal hohe Gäste. Gleichzeitig aber wurde ZR 3 auf seiner Probefahrt erwartet, und es wirkte sehr komisch zu merken, wie die Versammlung im Zwiespalt exoterischer und esoterischer Gefühle befangen war. Dann war der große Augenblick gekommen, unter Vorantritt des Herrn Ministers für Volksbildung erklimmen die Gäste das Dach, um — einen fernen Nebelstreif vorbeiziehen zu sehen. Aber der hervorragende Vortrag des Herrn Universitätsprofessor Litt über Bildung und Arbeit hielt dann alle Zuhörer in Pann, wir wurden auf geistige Höhen geführt und der kleinliche Schulstreit der Gegenwart lag hinter uns im wesentlichen Scheine. Unsere Aula ist noch viel gelehrt worden: am 27. September tagten die akad. gebildeten Handelsschullehrer, am 8. Oktober erfreuten Herr Kammersänger Kase und Frä. Bluhm mit herrlichen Liedern, am 1. November Frä. Piab und Herr Kammersänger Burg mit meisterlichen Darbietungen auf dem Flügel und Gesang, am 1. Dezember unser alter Schüler Joh. Weber als Dirigent eines starken Orchesters unter Mitwirkung der Frau Operasängerin Viereck - Kimpel ihre zahlreiche Zuhörerschaft. Zu allen Veranstaltungen, auch zu dem Rezitationsabend der Frau Glombitza am 8. November hatten unsere Schüler um ein Geringes Zutritt. Am 15. Oktober wurde das Sportfest begangen; während die Sieger ihre Kränze an's Haupt gedrückt bekamen, konnte der Rektor dem versammelten Coetus die Ankunft des ZR 3 über dem amerik. Festland verkünden. Dann sangen wir das Deutschlandlied. Im Abendgebet gedachte der Hebdomadur des im Feindeslande gefallenen Afraners Kühn, der auf Afra die Musik so geliebt hatte. Die Stiftung, die zu seinem Gedächtnis errichtet war, ist zwar verfallen, aber seine Lieben hatten eine Summe gesandt, die dem ersten Präcentor zu gute kam.

Am 15. Oktober trat der Untertertianer Satlow, Sohn des P'arres Satlow in Merschwitz, in das Alumnat ein. Bei einem übermäßigen Sprung verunglückte zu unserem großen Bedauern der Untersekundaner Paul, er zog sich einen schweren Bruch des Unterschenkels zu und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, aber trotz guter Verheilung sind seine Laufversuche, die er nun wieder auf der Krankenburg macht noch mühsam. Überhaupt hat jugendliche Unbekümmertheit zu mancher Verletzung geführt, und diese Erfahrungen legten uns namentlich nahe, Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Kramer, den Vorsitzenden

unseres Elternvereins, zu bitten, die Frage einer Unfallversicherung zu erwägen und einer Elternversammlung vorzulegen. Diese fand am 12. November statt und war für afranische Verhältnisse gut besucht. Der Vorsitzende wurde beauftragt, weitere Erkundungen einzuziehen, aber im Prinzip erklärte man sich mit dem Eintritt in eine solche Versicherung einverstanden. Auch sonst wurde noch manche Frage erörtert, z. B. Verlängerung der Schlafzeit der Unteren. Doch ist es sehr schwer, der Allgemeinheit zu helfen, wir wollen aber Jungen, die vom Arzte als schlafbedürftig bezeichnet werden, für einige Zeit auf der Krankenburg schlafen lassen.—

Für Sonnabend d. 1. Nov. hatten wir einen Marschtag festgesetzt; darauf liefen soviel Urlaubsgesuche ein, daß von Donnerstag Nachmittag bis zum 2. Nov. abends die Schule fast in Ferienstimmung lag. Gerade in diese Tage fiel das 25jährige Amtsjubiläum unseres Botenmeisters Hempe. Unter Rektor Peter ist er hier angetreten, ist allen den Jahrgängen seit 1899 wohlbekannt, ein Beamter, der mit der Tradition der Schule verwachsen ist und unser aller Vertrauen genießt. In Gegenwart des Konrektors und des Rentmeisters sprach der Rektor dem Jubilar hohe Anerkennung für seine treuen Dienste aus und überreichte ihm eine Ehrengabe des Kollegiums und der Schülerschaft.

Am 10. November hatten wir zum Kirmesball geladen, der schön und fröhlich verlief. Herr Tanzmeister Schade hatte ein graziöses Menuett eingeübt, das Primaner mit ihren Damen in schönen Rokokokostümen tanzten. Das gemeinsame Abendessen der tanzenden Paare wurde in der Aula abgehalten, den Wein dazu hatte unser getreuer Altafraner Herr Dr. Weber durch eine Sonderspende gestiftet. Schillers Geburtstag wurde am 12. November nachgefeiert. Am 15. November fuhren zwölf Kollegen nach Grimma, um in einer gemeinsamen Besprechung mit dem dortigen Kollegium Fragen der Fürstenschulen zu erörtern. Die Aufnahme in St. Augustin war gastfrei, und die Aussprache fröhlich; sie offenbarte, daß die, die heute im Dienste der Fürstenschulen arbeiten, nicht Mietlinge sein wollen, sondern daß ihr besonderes Amt ihnen Herzenssache ist. Nun war die stille Woche angebrochen: Sonnabend, den 22. November, gingen wir zum heiligen Abendmahl, abends 8 Uhr sammelten wir uns zum Ecce, das der Hebdomadar Dr. Dietrich feierlich und gehaltvoll zu gestalten wußte. Zwei waren heimgegangen, die am Dezennalfeste 1923 noch besonders hervorgetreten waren: Geh. Kirchenrat Kaiser hatte das Tischgebet gesprochen, und Rechtsanwalt Dr. Hientzsch, der nachdem er am Morgen seine Liebe zur alten Schule dem Rektor dargetan, abends in voller Lust im kleinen Zwinger dem Zauber der Erinnerung sich hingab — Greis und Mann in voller Kraft —
omnia
versatur urna serius ocus
sors exitura.

Mancher von uns gedachte auch eines anderen, den mitten im Leben die Hand des Todes streifte. Durch den Verlust seines Vaters wurde der Oberprimaner Brödner in tiefste Trauer versetzt. St. Afra aber gedenkt des Heimgegangenen in großer Dankbarkeit; denn Major Brödner hat in der Zeit der Not dem Gemeinen Kasten reiche Spenden zufließen lassen und unsere Werkzeugkammer mit einer Fülle wertvollster Instrumente ausgestattet. Wir halten sein Andenken in Ehren. —

Adventszeit im Alumnat! Die Stuben werden geschmückt, die Krippe wird im Betsaal aufgestellt, zwischen dem zweiten und dritten Schlafsaal erklingen abends die alten Weihnachtslieder, und mit jeder Woche steigert sich der Lichterglanz, die Adventisten der Schule sind seit alter Zeit die Obersekundaner, eine Klasse, die auch sonst stark in Anspruch genommen ist, eben jetzt, da ich

an der Chronik schreibe, rüsten sie sich zum Tanzstundenball, und übermorgen nach der Musikaufführung debütieren sie nach manchem voreiligen Versatz als Aulatänzer. Die Musik hat unter der Pflege der Präcentoren Herberger I und Tischer wieder auf Afra geblüht. Eben die Musikaufführung am 15. Dezember wird davon Zeugnis ablegen, aber auch zu dem großen Liedertafelkonzert wirkten Afraner im Orchester mit. Wir empfinden jetzt sehr den Mangel an Pianinos, zumal einige der vorhandenen stark abgespieit sind. Das 'Klavieraufschreiben' ist bei der großen Zahl der Bewerber immer mit einer Übung im Verzicht verbunden.

Geboten wurde viel, wenigstens den oberen Schülern: Die Primen und die Obersekunda besuchten die Vorstellung des 'Biberpelz' im hiesigen Stadttheater, ferner fuhren die Primen nach Dresden zur Besichtigung des Albertinums unter Führung des Dr. Dietrich, der einmal in der Woche einen Abendkursus über griechische Kunst abhält. Am gleichen Tage hörten die Oberprimaner unter Führung von Dr. Hiecke den Vortrag einer 'echten' Engländerin. Zu Konzerten wurde öfter Urlaub erteilt wie auch zu den Vorträgen des Heimatschutzvereins. Am letzten Marschtag war die Oberprima nach Taubenheim gewandert und wurde dort auf Schloß Taubenheim von Herrn und Frau Kaempfe aufs freundlichste bewirtet. Zu der großen Theateraufführung in Grimma am 29. November vertrat St. Afra die Oberprimaner Häntsch und v. Schwerdtner.

Die Beköstigung auf St. Afra ist wieder sehr gut und findet allgemeine Anerkennung. Am Kirmestage gab es zum ersten Male wieder Gänsebraten, er wurde nicht nur an sich, sondern auch als ein Zeichen gelungenen Aufbaus gebührend begrüßt. Ob unser dachloses Haus auch einmal einen Aufbau erlebt? Es würde damit ein ästhetischer Schandfleck Meißens getilgt, und uns würden neue Räume geschenkt, nach denen der Unterrichtsbetrieb der neuen Zeit dringend verlangt, nun

spes etiam valida solatur compede vincum.

Das Rentamt ist bereits in das Rentergebäude verlegt worden, die Burg und die Klassenzimmer werden in den kommenden Ferien mit elektrischem Licht ausgestattet, in den früheren Rentamträumen werden Klassenzimmer einseitig eingerichtet werden, also eine Zwischenlösung der Raumfrage, die uns hoffen heißt. —

Was wir der Afrahilfe verdanken, ist in einem besonderen Abschnitt dieses Boten dargelegt. Mit dem Ausdrucke innigsten Dankes an den Organisator und die treuen Altafraner bekennt der Rektor, daß diese freiwillige Steuer ein großer Segen für die Gemeinschaft und einzelne ist. In der künftigen Geschichte der Schule wird die Erzählung von der Afrahilfe ein Ruhmeskapitel bilden.

In diesen Tagen wird die Denkschrift über die höheren Schulen erscheinen, und wir werden wissen, woran wir sind. Unser einmütiger Wille und Wunsch ist es jedenfalls, daß wir zu Ostern wieder soviel lateinisch vorgebildete Novizen bekommen, daß wir eine Untertertia alten Stils einrichten können. Aber in der neuen Zeit ist die Zahl alles, und doch würde sich Pythagoras über diese Entwicklung der Dinge nicht freuen.

Aber gibt es diesem reformfreudigen Zeitalter nicht überhaupt zu denken, daß die Sachverständigen sich über die Wahl der ersten Fremdsprache nicht einigen konnten? Das Horazzitat, das diesmal die Chronik beschließen soll, enthält da einen guten Rat:

qui semel adspexit quantum dimissa petitis
praesent, mature redeat repetatque relicta.

Abgeschlossen 14. Dezember 1924.

Hartlich.

Aus alten Akten.

2. Rektor M. Johann Bechmann (1609 - 1632).

„Er war ein gelehrter Mann, und die Schule kam unter ihm in so gutes Aufnehmen, daß sie häufig von Ausländern, sonderlich Dänen, Böhmen und Polen besucht wurde“ [älteste Geschichte von Agra des Rektors Müller]. Aber er muß auch ein hitziger, jähzorniger Mann gewesen sein; bereits 1608 war er in Braunschweig als Rektor des Catharineums seines Amtes entlassen worden. In den hiesigen Akten findet sich aus dem Jahre 1625 folgendes kurz. Schreiben:

Unseren verordneten Inspektoren der Schulen Meissen und lieben getreuen Albrechten von Bernstein zu Polenz und Wilhe'm von Köckeritzen zu Wa'da. Von Gottes Gnaden Johannes Georg Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Churfürst.

Liebe getreue, Wir haben aus angehörtor verlesung unsrer zu den Landschulen verordneten visitatorn eingeschickten bericht, was izo bey der Schulen Meissen vor gebrechen sich befunden, vernommen, wollen auch, soviel die hauffhaltung betrifft und in unsrer Cammer expedition gehörige anordnung zu thun wissen.

So viel aber die disciplin belanget, vermerken wir ganz ungenedig, daß solche durch des Rectoris conniventz laxa worden, seind auch sonsten berichtet, das er nicht weniger in informatione als inspectione sehr verdroßen und unlieblich sein, zuförderi in castiganda iuventute nicht gehörlich maß halten, sondern entweder gar remissus oder severus sein, auch wol die jungen knaben mit Prügeln dermaßen tractirn oder gar mit füßen treten also, daß sie eine Zeit krank zu bette liegen müssen.

Wenn denn unsere unterschiedliche bedrohungen bey ihme bishero wenig gefruchtet und wir dahero zu ernstem einsehen wieder Ihn bewogen werden, also begern wir von uns und den Hochgebornen fürsten, unsern reundlichen lieben Erudern und Gevattern Herrn Augusten, Herzogen zu Sachsen etc. hiermit gnedigst, ihr wollet Ihme nunmehr neben scharffer verweisung deßen auferlegen, daß er fürderhin sein Amt mit mehrerem fleiß und bescheidenheit verrichten oder seine beförderung an anderen Orten suchen soll, denn do dergleichen klagen ferner wieder ihn einkommen werden, seindt wir solches Rectorat mit einer anderen quattificierten Person unverlengert ersetzen zu laßen genczlich resolviert und entschloßen.

Gleichergestalt werdet ihr die Collegas ingesamt zu frieden und einigkeit, sowol die Knaben zu schuldigen fleiß und gehorsamb ernstlich vermahnen, do auch izo unbendige und zum studirn untüchtige Knaben vorhanden, uns dieselben alsbalden nahmhaft machen und fernerer verordnung hierauf erwarten.

Daran vollbringet Ihr unsre gefelliche meinung, und wir seind Euch mit gnaden wolgewogen.

Datum Dresden am 24. Novembris A. 1625

(eigenhändig).

Johannes George Churfürst

Bereits 1615 und 1616 waren scharfe Verordnungen ähnlichen Inhalts ergangen (abgedruckt bei Müller, im Auszug bei Flathé p. 184). Im Jahre 1630 bittet Bechmann wegen Alters und Leibesbeschwerung ihn mit der Inspektion überzutragen. Der Befehl dazu erfolgt. In dieser Angelegenheit schreibt d. 29. Juli 1630 von Köckeritz an von Bernstein, er werde sich nächstkünftigen Mitt-

tages auch dazu bequemen und abmüßigen. Aber v. Köckeritz kam selber nicht. Den Grund seines Nichterscheins lesen wir in einem Schreiben an den Schulverwalter Helbig: „Wie ich denn den 28. eiusdem (Juli 1630) allbereit auf dem Wege gewest. Als ich aber nicht weit von der Teichmühle von glaubwürdigen Leuten verständiget worden, das in derselben albereit zweene todte Leichname, welche bis auf den andern Tag unbegraben gelegen, und an der Infection verstorben gewesen, auch sonsten bey der Niederlehen die meisten Häuser inficiert, hab ich nicht unbillich bedenken gehabt, meine reise wiederumb zurückzunehmen“. — Das Schreiben schließt: Und thue ich ihn, seine Junge frauen und den ganzen Coetum scholasticum als auch uns alle sämbliche allhier in Gottes des Allmächtigen protection ganz treulich befehlen.

Datum Hayn, den 10. August A^o 1630

des Herrn williger Freundt Wilhelm von Köckritz.

In den Rektorakten klafft nun eine Lücke. Müller berichtet, daß Bechmann den 2. August 1632 Alters und Unvermögens halber in Gnaden entlassen worden sei. Am 25. Oktober desselben Jahres wurde er von einem kaiserlichen Fähnrich durch einen Schuß tödlich verwundet.

EIN NACHKLANG DER FROHEN SCHULFESTTAGE IN ST. AUGUSTIN am 15. und 16. September.

Die Augustiner hatten uns eingeladen, und wir kamen. Herr und Frau Rektor, Herr und Frau Studienrat Lorenz, dazu Herberger, Heller, Wolf und Rolf Richter. Am Morgen des 15. September ging's in fideler Bahnfahrt Grimma entgegen. Bei lustigem Anekdotenerzählen aus Herrn Rektors einstiger Grimmaer Zeit verging die Fahrt im Fluge. Am Ziele angekommen, hatten wir gerade noch die Möglichkeit, in der zur Fürstenschule gehörigen Klosterkirche die Predigt von Herrn Professor Meier anzuhören. Nach diesem schönen Auftakte zum Fest empfingen uns vier Afraner die Augustiner äußerst herzlich. Auf der Krankenstube wurden wir zusammen mit zwei Vertretern aus Piorta untergebracht. Der Reisestaub war rasch abgeschüttelt, und es ging zur Redefeier in die Aula. Die Festansprache unseres verehrten einstigen Lehrers, Herrn Rektor Fraustadt wurde eingerahmt von Reden der Oberprimaner und Musikvorträgen der Hauskapelle. An dem Zönakel nahmen wir mit den Pförtnern zusammen teil. Das „Anfahren!“ ertönte, die Bank sauste in die Kniekehlen, man saß und aß. Letzteres vorzüglich, die Augustinerküche steht der afranischen in nichts nach. Herberger benutzte das gemeinsame Beisammensein, die Grüße Afras zu überbringen mit dem Wunsche für ein treues Zusammenhalten der drei Fürstenschulen. Die Pförtner brachten das ebenso herzlich zum Ausdruck. Den Nachmittag füllte der leichtere Teil des Festes aus: Turnen und Tanz. Primaner wie Tertianer, jeder trat in die alles gleichmachende Turnreihe ein. Der Augustiner Sportgeist ist vorbildlich. Nach dem Sport summt es im Tabulat wie im Bienenhaus. Perzer sausten hin und her mit Kragen, Oberhemden, Nadel und Zwirn: die letzten Vorbereitungen zum Ball. Alles nicht anders als bei uns. Und der Ball selbst? Darüber läßt sich schwer ein allgemeines Urteil fällen, das ist jedes einzelnen Sache. Wir Afraner suchten jedenalls äußerst befriedigt um Mitternacht unsere Krankenstube auf. Ob die Mädchen wohl in Grimma oder in Meissen schöner waren? Na — wir wollen keinen Zankapfel werfen! — Der nächste Tag brachte uns ein anregendes Zusammensein mit den Pförtnern bei Herrn und Frau Rektor Fraustadt. Alte afranische Erinnerungen wurden aufgefrischt und die neuen Eindrücke von St. Augustin ausgetauscht. Seinen Abschluß fand das Fest in dem Katerbummel nach Großbothen. In dem schönen Dorfgasthof tanzten wir noch in die Abendstunden hinein, bis unser Stündlein schlug. Der letzte Vers des Augustinerliedes war verklungen, und wir schieden mit einem „Wiedersehn, Augustiner!“ aus dem gastlichen Grimma. Rolf Richter Ol.

ALLE ALTAFRÄNER

werden gebeten 1) dem Gemeinen Kasten durch Einsendung möglichst zahlreicher Anschriften (Name, Stand, Wohnung, afra. Jahrgang) zur Herstellung eines Verzeichnisses der ehemal. Schüler zu helfen. 2) für den 'Boten' Erinnerungen aus ihrer Schulzeit abzufassen (namentlich die älteren Jahrgänge!).

Unfallversicherungsvordrucke liegen zur Unterzeichnung durch den gesetzlichen Vertreter bei. Der Elternausschuß empfiehlt den Anschluß. Bezahlung erfolgt durch die Schulbank.

Zum Nachdruck in Tageszeitungen! *)

Im letzten Jahre haben kurze Bemerkungen in den Tageszeitungen über Veränderungen an den Fürstenschulen zu Meißen und Grünma, wie häufige Anfragen zeigen, den Eindruck erweckt, als sei hier alles anders geworden. Nun hat sich allerdings seit der Jahrhundertwende infolge der Anforderungen der Zeit manches geändert — die Schüler erfreuen sich größerer Freiheit, die Selbstverwaltung ist noch weiter gesteigert worden, die Gabelung in den Primen ermöglicht es den Schülern, sich nach Neigung und Anlage mehr den Sprachen oder den Naturwissenschaften zu widmen. An altbewährten Einrichtungen und Grundsätzen jedoch haben die Fürstenschulen festgehalten. So sind sie auch heute noch Erziehungsanstalten auf evangelischer Grundlage und Bildungsanstalten humanistischen Geistes.

In einem Punkte aber haben sie seit einem Jahre große Zugeständnisse an die Zeitverhältnisse gemacht: das sind die Anforderungen bei der Aufnahmeprüfung. Durch den Wegfall der Progymnasien in den Mittelstädten und die Umwandlung mancher Gymnasien in Reformanstalten fehlte der Nachwuchs, v. so mußten sie sich entschließen, auch Schüler ohne Lateinvorbildung und ver suchsweise außerordentlich begabte Volksschüler aufzunehmen, die in besonderen Kursen mit den andern bald auf eine Stufe gebracht werden sollen.

Es kann also auch fernerhin jeder gymnasial Vorbereitete angemeldet werden, ja gerade an solchen liegt den Fürstenschulen besonders viel: denn sie sind in ihrem Charakter mit abhängig von der Art der angemeldeten Schüler; je mehr Schüler mit Latein aufgenommen werden, um so sicherer kann der humanistische Grundcharakter gewahrt werden. Im übrigen haben die Fürstenschulen wie früher die Freistellen, sie gewähren Kost, Wohnung, Licht, Heizung und Arzt, und was sehr wichtig ist, sie nehmen den Eltern die Sorge um die Erziehung, um Aufsicht bei den Schularbeiten und in der freien Zeit ab. In ihrer altbewährten Tagesordnung mischen sie Arbeit und Erholung, Feste und Alltag im richtigen Maße. Die große Zahl ehemaliger Schüler, die bekennen, daß sie auf der Schule sich das erworben haben, was sie im Leben vorwärts gebracht hat, beweist, daß die Fürstenschulen auch heute noch und vielleicht gerade heute der rechte Ort für begabte Jungen sind, die etwas Tüchtiges werden sollen.

*) Die Leser werden gebeten, diesen Artikel über St. Afra je eher desto besser den ihnen zugänglichen Schriftleitungen sächsischer Tageszeitungen, auch kleiner Lokalblätter, mit der Bitte um Abdruck vorzulegen. So können sie dazu mithelfen, daß die dringend nötige Aufklärung über unsere Schule überall hin dringt und bei reicher Anmeldung die begabten ausgelesen werden können. Sonderabzüge hierfür vermittelt
Konrektor lic. Höhne.

Gemeiner Kasten, Schulbank, Sparkasse.

(2. Halbjahr 1924)

Der Gem. Kasten hatte sich wieder der stetig fließenden Quellen der Afrahilfe zu erfreuen. Die Mittel wurden einmal benutzt zu Prämien, Unterstützungen, Erlässen und zum Kakaozönakel, dann aber zu mancherlei Anschaffungen: für das Rauchzimmer der Primaner Gardinen, drei Tische und Tischdecken, für die Druckerei ein großer Schrank, für das stark vermehrte Geschirr

ein kleiner Geschirrschrank, für die Krankenbung Verbandstoffe, Töpfe u. a., für Übernachtung u. von Gästen wolle Decken. Die Zahl der Zeitungen wurde gesteigert, Schifffest und Firmensball erhielten namhafte Zuschüsse, und zuletzt erschien eine Schreibmaschine, die in erster Linie den in einen praktischen Fernunterricht u. Mitarbeitern die Kunst des Maschine-Schreibens beibringen soll. Daß wir den großen Helfern eine kleine beifügen konnten, gewähne uns eine hohe Genugung.

Die Schulbank, um die sich jetzt Obersorge I u. Mannitzsch II, Räßiger I II, Schütz II, Penzold und Mannschätz III verdient machen, beginnt sich langsam einzuspielen. Da aber noch Einzahlungen stark verspätet eingehen, faßte die Elternversammlung am 12. XI. 24 einstimmig folgenden Beschluß:

Weist ein Konto bei der Schulbank einen Fehlbetrag auf, so teilt der Kontenführer dies dem Konteninhaber mit. Dieser schreibt sofort nach Hause und bittet um Anfüllung des Kontos. Ist zehn Tage nach der Mitteilung des Kontenführers keine Zahlung erfolgt, so schreibt die Verwaltung der Schulbank einen Mahabrief an die Eltern, diese Mahnung wird mit 1 M berechnet. Ist nach weiteren zehn Tagen keine Deckung erfolgt, so wird das Konto gesperrt, und für den Fehlbetrag werden Zinsen berechnet.

Dies Mahnverfahren gilt nicht für die Eltern, die mit der Schulbank ein besonderes Abkommen getroffen haben. Diese Bestimmung tritt am 1. Januar 1925 in Kraft.

Die Sparkasse [Schmid I O] nimmt auch an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung teil.

Frau verw. Bäckermeister Schumann, der wir 30.-- M überweisen konnten, hat in einem herzlichen Schreiben allen Gebern ihren Dank ausgesprochen.
Hansen.

Übersicht des Unterrichtes

im Schuljahr 1923/24. (Fortsetzung)

3. LATEIN.

OIA. 7 Stunden. Gelesen wurden Tacitus Annalen I. Buch, Horaz ausgewählte Satiren und Episteln, Cicero de officiis III, ferner einige Stücke aus Seneca. Wiederholung der römischen Geschichte. Einzelne Kapitel aus der Literaturgeschichte und den Altertümern. Auch das Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische wurde geübt.
Winter.

OIB. 4 Stunden. Im Sommer wurde das I. Buch der Annalen des Tacitus interpretiert, sonst noch ausgewählte Stücke. Repetitionen aus der Geschichte der Republik und der Kaiserzeit. Im Winter wurden ausgewählte Satiren und Episteln des Horaz erklärt und ein Überblick über die Geschichte der römischen Literatur gegeben. Als Vorlage für die Klassenarbeiten dienten Texte namentlich aus der silbernen Latinität, z. B. Seneca und Quintilian. Die Unterrichtssprache war zum großen Teil Lateinisch.
Hartlich.

OIIA. 7 Stunden. Im Sommer Auswahl aus Ciceros philosophischen Schriften nach Weissenfels. Im Anschluß daran walterianische Besprechung philosophischer Fragen. Tacitus' Germania. Im Winter Horaz' Oden Buch 1-3, Auswahl aus Catull, Tibull, Propertius, auch Prosastücke aus Harders Lesebuch (Plinius u.a.). Überblick über die römische Literatur bis zum Untergang der Republik. Wöchentlich eine Stunde Übersetzen in das Lateinische. In Einzelverrägen wurden durch Schüler Sonderthemen aus dem Bereich der römischen Literatur, Kultur und Sprache behandelt.

Ranft.

UIB. 4 Stunden. Bei der Behandlung der römischen Lyrik (einzelne Gedichte von Catull, Tibull, Propertius und die Oden des Horaz) wurde vor allem versucht, die Persönlichkeit des Dichters mit ihren rein menschlichen Zügen herauszulösen. Dagegen gaben Einzelstücke aus Quintilian und aus rhetorischen Schriften Ciceros Anlaß, die Bedeutung der Form und ihrer theoretischen Dichtarbeit zu erkennen. Die Lektüre philosophischer Schriften Ciceros (besonders Tusc. V) brachte nicht nur durch ihren Eigenwert Gewinne, sondern führte auch eine Klärung philosophischer Begriffe herbei.— Daneben schriftliche Übersetzungen in der Klasse.
Hansen.

OII. 7 Stunden. „Ich erinnere mich, daß mir in Obersecunda an Sallust zum ersten Mal aufging: Das ist ein Mensch.“ Im Hinblick auf dieses Sprangersche Wort haben wir im Sommerhalbjahr Sallust (Caullina und ausgewählte Kapitel aus dem Jugurtha) gelesen, ihn als Menschen, Römer und Historiker gewürdigt und uns des Spiegelbildes gefreut, welches namentlich seine socialpolitischen Schilderungen und Betrachtungen für unsere eigene Zeit abgeben. Daran schloß sich dann, ein wenig zur Erholung, eine kleine kunstarchäologische Reise durch Sicilien, die manche schöne Erinnerung wachrief, an der Hand von Cicero, in Verrem IV (de signis). Der Rest des Jahres war Vergils Aeneis gewidmet, die diesmal im Durchblick bis zum Schluß behandelt wurde — das Hohelied des Römertums! Am interessantesten aber war daran doch wieder das 6. Buch, der Gang des Aeneas in die Unterwelt hier konnte die große religionsgeschichtliche Entwicklungslinie gezogen werden von den altgriechischen orphischen Mysterien über die Apokalypsen u. Sibyllen [Michelangelo] hinweg bis zur katholischen Jenseitsdogmatik unserer Tage, und hier war Veranlassung gegeben, dem erhabenen Werk Dante's, der Göttlichen Komödie, in ihrem Verhältnis zu Vergil einige Worte der Betrachtung und des Verständnisses zu widmen. Neben der Lektüre her ging ein grammatisch-silbischer Unterricht mit schriftlichen Arbeiten im Anschluß an Busch-fries V 2 von Altonburg für Obersecunda.
Dietrich.

UI. 6 Stunden. Die für diese Klasse herkömmliche Einführung in Cicero wurde durch zwei Reden vermittelt: pro Sexto Roscio und de Imperio Gn. Pompei. Der Einblick in die inner- und außenpolitischen Verhältnisse, den sie vermitteln ist lehrreich; die erste zeigt Cicero gegenüber den Menschen und Dingen von einem tapferen Idealismus besetzt bietet aber sprachlich manche Längen und gedanklich manche Schwierigkeiten für das Verständnis durch abstrakt juristische Formulierung, die zweite führt rascher zum Ziele und ist ausgezeichnet disponiert; beide offenbaren in der Stellungnahme für ihre Helden das südliche Temperament und die außerordentliche Beredsamkeit des Verfassers.— Neben Cicero wurde Ovid gelesen, dessen Fasten mit ihrem bunten Inhalt von Sage, Mythos, Märchen und Geschichte, mit der Flüssigkeit der Darstellung und des Verses eine anregende und willkommene Lektüre zu sein pflegen. Die grammatisch-sprachliche Ausbildung lehnte sich an Warschauer I an [Abschnitt IX ff]; die Syntax des Verbuns wurde mit dem Gebrauch der Nominalformen, mit Fragesätzen und oratio obliqua zum Abschluß gebracht. Wiederholungen und schriftliche Arbeiten befestigten das Gelernte.
Dietrich.

OIII. 7 Stunden. Die Einübung des umfangreichen Lehrstoffes [Bedeutung der Tempora, consec. temp., Imper.; Indic. Konj. in Hauptsätzen; konj. Nebensätze] erfolgte durch ausführliche Erklärungen, reichliche schriftliche Übersetzungen, Pensa und Extemporalia. Wiederholungen suchten die früheren Kenntnisse zu

befestigen. Bei der Lektüre [Caesar bellum Gallicum VI, VII; bellum civile I, II] wurden einerseits die Sitten und das Leben der Gallier, andererseits die militärische Leistung Caesars in den Mittelpunkt gerückt, durch Verteilung des Stoffes an einzelne Schüler wurde zuweilen versucht, einen größeren Abschnitt in kurzer Zeit zu überblicken. Das Fehlen der Studiertage machte sich für diese Klasse in bedauerlicher Weise bemerkbar.
Hansen.

UIII. 7 Stunden. Eingehende Behandlung der Kasuslehre, Übersicht über das Gesamtgebiet der Syntax nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert. Wiederholung der Formenlehre. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Warschauer-Dietrichs Übungsbuch I. Pensa und Extemporalia. Einübung der Grundregeln der Metrik. Bauen und Einrichten von Hexametern und Distichen, gelegentlich kleinere Versarbeiten. Caesar de bello Gallico Buch I, IV, Auswahl aus III und VI.
Preuß.

4. GRIECHISCH.

OIA. 5 Stunden. Zur Ergänzung der Thukydideslektüre wurden zunächst die Plaaerkapitel des 1. bis 3. Buches gelesen, die plastisch eine Stadtbelagerung schildern und in Rede und Gegenrede die Sinnesart der Belagerten und Belagerer enthüllen. Sodann wurde die Auswahl aus Plato von Weißfels benutzt, der größte Teil der dort vorliegenden Texte wurde übersetzt und eingehend erklärt. Die vorsokratische Philosophie wurde vorgetragen, besonders charakteristische Fragmente wurden im Urtext vorgelegt. Es wurde dann versucht, ein Gesamtbild der Philosophie des Platon und Aristoteles zu geben und der Schulen, die in der Zeit des Hellenismus und der Kaiserzeit herrschen. Die griechische Kunst wurde in Vorträgen vorgeführt, auf die Zusammenhänge griechischer und römischer Literatur wurde besonders hingewiesen, ebenso auf die Befruchtung, die die deutsche Literatur von der antiken erfahren hat. Über staatsbürgerliche Erziehung zu reden war bei der Lektüre des Thukydides und Platon reichlich Anlaß. Zu den Klassenarbeiten wurden in diesem Jahre namentlich Texte aus Demosthenes, Isokrates und Plutarch benutzt. Der Unterricht wurde zum großen Teile lateinisch erteilt.
Hartlich.

OIA. 2 Stunden. Gelesen und besprochen wurden der Ödipus des Sophokles und die Alkestis des Euripides. Aus den Personen des Aeschylus wurden einzelne Stücke extemporiert.
Winter.

OIB. 5 Stunden. Der Unterricht begann mit der Lektüre der griechischen Lyriker nach der Auswahl von Bucherer und suchte sie im Rahmen der Zeit- u. Kulturverhältnisse verständlich zu machen, wobei die Voraussetzungen für das Entstehen der Lyrik, der Wandel von der epischen Gebundenheit Homers zum Subjektivismus des 7. u. 6. Jahrhunderts, sowie in vergleichender Betrachtung das Wesen antiker und moderner Lyrik besonders unterstrichen wurden. Vortreffliche Dienste zur Belebung des Unterrichts leisteten die schönen Einleitungen und Verdeutschungen von Lorenz Straub „Liederdichtung und Spruchweisheit der Hellenen“. Eine Ergänzung der schon im Vorjahre betriebenen Thukydideslektüre gaben ausgewählte Abschnitte des 2. Buches (Leichenrede!) zur Erläuterung der attischen Demokratie und der Persönlichkeit des Perikles. Auch die Tragödie, das edelste literarische Erzeugnis des attischen Geistes, wurde nur noch einmal gestreift mit der Lektüre von Euripides' Medea. Der Hauptteil des Schuljahres war dann Platon und der Persönlichkeit des Sokrates gewidmet: Apologie und Kriton, Abschnitte aus Symposium und Phaedon; Anfänge der Ideenlehre im Phaedrus. Zum Schluß vereinigten sich noch an einigen freien Nach-

mittagen eine Anzahl freiwilliger Teilnehmer zu kunsthistorischer Betrachtung (Entwicklung der griechischen Plastik). Einige Vorträge wie über griechische Musik und Gymnastik zeigten, daß die Verfasser mit Liebe und Verständnis in ihren Stoff eingedrungen waren. Dietrich.

UIA. 7 Stunden. Gelesen wurden die Antigone des Sophokles, Stücke aus der Ilias, eine Rede des Demosthenes, Teile des 4. Buches des Thukydides. Klassenarbeiten. Winter.

UIB. 5 Stunden. Im Sommerhalbjahr wurde Homers Ilias gelesen. Anschließend Charakteristiken der Frauen der Ilias Hekabe, Helena, Andromache und kleine Referate über Homerische Religion, Kunst, Lebensanschauung u. dergl. Im Anschluß ans Dezennalfest wurden die Antigone von Sophokles besprochen und Chöre gelesen. Im Winterhalbjahr zusammenhängende Kulturbetrachtung Griechenlands in der Zeit von 800 bis 500 v. Chr. besonders der vorsokratischen Philosophie. Anschließend wurden gelesen: Griechische Lyriker und Fragmente aus Heraklit. Besprechung der antiken Tragödie und der attischen Tragiker Äschylus, Sophokles und Euripides. Anschließend gelesen: Äschylus: Der gefesselte Prometheus [im Urtext], Orestie [in Übers.], Sophokles: Ödipus Tyrannos [i. Urtext, verteilt], Euripides: Medea [i. Übers.]. Fraustadt.

UII. 6 Stunden. Weiterführung der Odysseelektüre bis zum Abschluß; die letzten Bücher in Auswahl. Von Neujahr ab Herodot (Auswahl).

In der Grammatik Beendigung der Moduslehre, ferner Behandlung der Genera und Tempora, sowie der Verbalnomina (Infinitiv und Partizip) und der Generationen. Wiederholungen. Ranft.

UI. 6 Stunden. A. Es wurden behandelt Subjekt und Prädikat, Artikel, Pronomina, Kasuslehre, Präpositionen, von der Moduslehre die Modi in Hauptsätzen, abhängige Aussage- und Fragesätze, Kausalsätze, Finalsätze und die einfachen Formen der Bedingungsätze.

B. Zunächst wurde die Lektüre von Xenophon Anabasis zu Ende geführt [Schlacht bei Kunaxa und ausgewählte Abschnitte aus der Schilderung des Rückzuges]. Dann wurde aus Homers Odyssee außer der Einleitung I (1-19) der Erzählung des Odysseus folgend gelesen IX, 39 bis Ende (Kikonen, Kyklopie), XI, 1-234 (Nekyia), XII, 144-Ende (Sirenen, Skylla und Charybdis, Rinder des Helios) und VI (Ankunft des Odysseus bei den Phäaken). Hötzel.

UIII. 6 Stunden. Abschluß der Formenlehre nach der Grammatik von Gerth, der Lernstoff eingeübt nach Gerths Übungsbuch II. Ausgewählte Kapitel aus der Syntax. Pensa und Extemporalia. Im Winter Xenophons Anabasis Buch I. Preuß.

UIII. 6 Stunden. An die Einübung der Deklination, Komparation und der Zahlen schloß sich die Behandlung des verbum purum und contractum. In den schriftl. Arbeiten, die vereinzelt aus selbstgefertigten Sätzen der Schüler genommen wurden, wurde das Verständnis geprüft. Die Vokabelkenntnis wurde durch Einordnen der Wörter unter bestimmte Gesichtspunkte (z. B. Meer, Krieg, Tempel) gefördert. Hansen.

Diesen Boten haben gesetzt und gedruckt: H. Berger UI, Richard Richter OII, G. Rudolph UII, H. Mannschatz OIII, Alfred Richter UIII.

Preis dieser Nummer 25 Pf [für Schüler 10 Pf], Jahresbezug 1 M
Druck und Verlag Gem. Kasten [Stadtgirok. Meißen 2840]